

Pressedossier

Carlfriedrich Claus Geschrieben in Nachtmeer

Ausstellung

08. April bis 05. Juni 2011

Inhalt

Presstext

Informationen zur Ausstellung

Zu den Kunstsammlungen Chemnitz und der Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv

Kurzbiografien der Ausstellungskuratoren

Zur Ausstellung

Tafeltexte aus den Ausstellungssälen

Biografie Carlfriedrich Claus

Magazin

Veranstaltungen und Führungen

Übersicht Pressefotos

Stand: 05.04.2011

Pressekontakt Tel. 030 200 57-1514, presse@adk.de
Brigitte Heilmann, Tel. -1513, heilmann@adk.de
Kristin Voigtländer, Tel. -1565, voigtlaender@adk.de

Presstext

Carlfriedrich Claus Geschrieben in Nachtmeer

Ausstellung 08. April bis 05. Juni 2011, Eröffnung 07. April, 19 Uhr

Die Akademie der Künste zeigt eine umfassende Werkschau des Künstlers und Philosophen Carlfriedrich Claus (1930-1998). Claus' Werk entfaltet sich zwischen Poesie, Zeichnung, Grafik und Akustischem in Sprache und Ton. Er lebte zurückgezogen bis 1993 in Annaberg, dann in Chemnitz. Als Zeichner, Schreiber und Denker hat Carlfriedrich Claus die deutsche Kunst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entscheidend geprägt.

Mit zirka 250 Exponaten stellt die Akademie-Ausstellung, eine Kooperation mit den Kunstsammlungen Chemnitz, Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv, die geistige und formale Komplexität von Claus' Werk vor und verdeutlicht sein transdisziplinäres Arbeits- und Lebensprinzip. Im Zentrum steht eine Auswahl der „Sprachblätter“, einseitige und beidseitige Zeichnungen, die den eigentlichen Kern von Claus' Werk bilden. Gezeigt werden auch Zeichnungen aus dem *Automatischen Tagebuch* und der Zyklus *Geschichtsphilosophisches Kombinat*. Das druckgrafische Hauptwerk *Aurora* wird zusammen mit einer Auswahl von Experimental- und Probedrucken gezeigt. Erstmals sind die frühen experimentellen Fotografien zu sehen, die Claus in jungen Jahren aufgenommen hat. Den Abschluss bildet die Rekonstruktion des *Lautprozess-Raums*, den der Autor 1995 zum ersten Mal in den Kunstsammlungen Chemnitz einrichtete.

Carlfriedrich Claus war ein Grenzgänger. Arbeit verstand er als unermüdliches Experiment und erforschte die Medien in ihren inneren Zusammenhängen, ihrer Herkunft und anthropologischen Bedeutung. In linearem Duktus zeichnete Claus seine „Sprachblätter“, die sowohl Bild als auch Text sind. Mit ihnen reagiert er u.a. auf die jüdische Mystik, Naturwissenschaft, Kybernetik und auf zeitbezogene Ereignisse. Seine geschichtsphilosophischen Überlegungen orientierten sich an nach Ganzheitlichkeit strebenden Weltmodellen zwischen Paracelsus, Marx und Ernst Bloch. Aus seiner utopisch-kommunistischen Grundhaltung hat Claus nie ein Hehl gemacht. Lange war er in der DDR künstlerisch isoliert und politisch verdächtig. Dennoch war seine Werkstatt seit den 1950er Jahren ein Gravitationszentrum europäischer intellektueller Kräfte. 1991 wurde er zum Mitglied der Akademie der Künste (West) berufen.

Informationen zur Ausstellung

| | |
|-----------------------------|---|
| Titel | Carlfriedrich Claus. Geschrieben in Nachtmeer |
| Laufzeit | 8. April bis 5. Juni 2011 |
| Veranstalter | Eine Ausstellung der Akademie der Künste, Berlin, in Zusammenarbeit mit den Kunstsammlungen Chemnitz, Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv |
| Ort | Akademie der Künste, Pariser Platz 4, 10117 Berlin-Mitte Tel. 030 200 57-1000, info@adk.de , www.adk.de S+U Brandenburger Tor, Bus 100, 200, TXL |
| Öffnungszeiten und Eintritt | dienstags bis sonntags 11-20 Uhr Ostermontag, 25.4., geöffnet 6 Euro, ermäßigt 4 Euro bis 18 Jahre und am 1. Sonntag im Monat Eintritt frei |
| Internet | www.adk.de/claus |
| Pressevorbesichtigung | Donnerstag, 7. April 2011, 11 Uhr mit: Klaus Staeck, Präsident der Akademie der Künste Ingrid Mössinger, Generaldirektorin Kunstsammlungen Chemnitz Matthias Flügge, Kunsthistoriker, Publizist, Mitglied der Akademie der Künste, Konzept der Ausstellung Brigitta Milde, Leiterin Carlfriedrich Claus-Archiv, Kunstsammlungen Chemnitz, Konzept der Ausstellung |
| Ausstellungseröffnung | Donnerstag, 7. April 2011, 19 Uhr, Eintritt frei Es sprechen Klaus Staeck, Ingrid Mössinger, Matthias Flügge |
| Magazin | Carlfriedrich Claus. Geschrieben in Nachtmeer Hg. von Matthias Flügge und Brigitta Milde im Auftrag der Akademie der Künste, Berlin 2011 75 Abbildungen, 48 Seiten ISBN 978-3-88331-173-9 € 8 |
| Medienpartner | MDR Figaro art-in-berlin.de taz Tip |
| Weitere Stationen | Kunsthaus Zug, 17. September bis 20. November 2011 www.kunsthausezug.ch Leonhardi Museum Dresden, Frühjahr 2012 www.leonhardi-museum.de |

| | |
|--|--|
| Konzeption der Ausstellung Projektleitung | Matthias Flügge, Brigitta Milde Anke Hervol |
| Ausstellungsarchitektur und Realisation | Simone Schmaus, Isabel Schlenther, Jörg Scheil, Ingrid Strey, Claudio D'Ambrosio, Stefan Rummel, Sören Reuter, Igor Livschitz, Tatjana Schülke |
| Ausstellungsgrafik | fernkopie, Berlin |
| Leihgeber | Kunstsammlungen Chemnitz, Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv Thomas Ranft, Chemnitz |

In der Zeitschrift *Sinn und Form*, Heft 2/2011, erscheint der Briefwechsel zwischen Carlfriedrich Claus und Ernst und Karola Bloch mit einer Vorbemerkung von Gerhard Wolf. (www.sinn-und-form.de)

Die Akademie der Künste wird gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Zu den Kunstsammlungen Chemnitz und der Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv

Die Kunstsammlungen Chemnitz umfassen eine Gemäldesammlung des 19. und 20. Jahrhunderts, eine Skulpturensammlung, ein Grafik-Kabinett, die Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv sowie eine Textil- und Kunstgewerbesammlung. Im Jahr 2010 wurden die Kunstsammlungen Chemnitz durch die deutsche Sektion des internationalen Kunstkritikerverbandes zum Museum des Jahres gewählt.

Kurz vor seinem Tod 1998 verfügte Carlfriedrich Claus, dass sein gesamter künstlerischer und schriftlicher Nachlass den Kunstsammlungen Chemnitz übergeben werden soll. Daraufhin kam es ab 1999 zu der Gründung der „Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv“.

Heute bewahrt das Carlfriedrich Claus-Archiv Handzeichnungen, Druckgrafiken und Zustandsdrucke, das akustische Werk des Künstlers, sowie Manuskripte, Tagebücher, Notizbücher, Fotografien und Negative, persönliche Dokumente und Familiendokumente auf.

<http://kunstsammlungen-chemnitz.justexpertise.de/>

Kurzbiografien der Ausstellungskuratoren

Matthias Flügge

arbeitete nach seinem Studium an der Humboldt-Universität Berlin unter anderem als Chefredakteur der Zeitschriften „Bildende Kunst“ und „neue bildende Kunst“. Seit 1994 ist er Mitglied der Akademie der Künste, Berlin, von 1997 bis 2006 war er Vizepräsident der Akademie. Matthias Flügge ist freiberuflich als Publizist und Ausstellungsmacher in Berlin tätig.

Brigitta Milde

studierte Kunsterziehung und Deutsch an der Humboldt-Universität Berlin sowie Archäologie und Kunstgeschichte an der Universität Leipzig. Von 1982 bis 1992 war sie Leiterin der Städtischen Galerie am Markt in Annaberg-Buchholz. Seit 1993 ist sie Kuratorin in den Kunstsammlungen Chemnitz und seit 1999 Leiterin des dortigen Carlfriedrich Claus-Archivs. Sie realisierte zahlreiche Ausstellungs- und Forschungsprojekte zur Kunst des 20. Jahrhunderts und zu Carlfriedrich Claus.

Zur Ausstellung

Carlfriedrich Claus Geschrieben in Nachtmeer

Sprachblätter, Radierungen, Fotografie und Lautprozesse

Carlfriedrich Claus war in einem heute kaum noch vorstellbaren Sinne Universalist: ein Denker, Bildner und Klangerzeuger, der sich die künstlerischen Sprachweisen formte, derer er zur Vermittlung seiner komplexen Ideen bedurfte. Als solcher war er Zeichner, Radierer, Lautmaler, Poet, Essayist, Philosoph – und nicht zuletzt ein Vertrauter exotischer und historischer Mythen, die er auf die Zukunft hin befragte. Seine Lebensarbeit galt der geistig-sozialen Utopie, die er verfocht. Er nannte sie Kommunismus und meinte damit keine Ideologie, sondern die ganzheitliche Überwindung des „Entfremdetheits von sich selbst, von der Welt und von den anderen Menschen“. Es ging ihm um einen zeitgemäßen, historisch begründeten und künstlerisch-vorausschauend formulierten Entwurf von Humanität, um die „Naturalisierung des Menschen und die Humanisierung der Natur“ in den Worten von Karl Marx. Claus hat im Schnittbereich von Ästhetik und Ethik operiert, die Kunst war ihm kein selbstreferentielles System, sondern eine eigene, besondere Art der Teilnahme am Leben.

Obwohl er bis 1993 in Annaberg in der erzgebirgischen Abgeschiedenheit der DDR lebte und arbeitete, strahlte sein Werk weit über deren enge Grenzen hinaus. Claus hatte Verbindungen zu Künstlerkollegen in ganz Europa, die sein Werk bekannt machten. In der DDR jedoch konnte er lange Zeit nur in privaten Kreisen agieren, sein umfangreicher Briefwechsel wurde kontrolliert, Post und Büchersendungen wurden konfisziert. Erst mit der relativen Liberalisierung der Kunstpolitik in der DDR und durch das unermüdliche Engagement von Künstlern, Literaten und Kunsthistorikern wie Werner Schmidt, Rudolf Mayer, Christa und Gerhard Wolf, Klaus Werner und anderen setzte sich seine Arbeit seit Mitte der 1970er Jahre allmählich auch in der DDR durch.

Carlfriedrich Claus verstand sein Leben und Arbeiten als fortwährendes Experiment mit und an sich selbst. Sein Werk ist von der Kabbala, der Mystik, von Paracelsus, fernöstlichem Gedankengut und insbesondere von der Philosophie Ernst Blochs beeinflusst.

Ausgehend von der visuellen Poesie entwickelte Carlfriedrich Claus in den 1960er Jahren seine eigene Ausdrucksform der „Denklandschaften“ und „Sprachblätter“. In hunderten meist kleinformigen „geschriebenen Zeichnungen“ hat er wissenschaftliche, linguistische, psychologische und aktuell politische Fragen reflektiert und zu einem individuellen Gedanken-Universum verbunden.

Seit den frühen 1950er Jahren experimentierte Carlfriedrich Claus mit Formen der Lautpoesie, 1959 begann er, diese „Sprechexerziten“ mit einem Tonbandgerät aufzuzeichnen. Daraus entwickelte sich ein akustisches Werk, das mit dem visuellen in einem engen Zusammenhang steht und in seinen letzten Lebensjahren zu professionellen Produktionen mit Rundfunkanstalten und Theatern geführt hat. Die Grenzen zwischen Sprache und Musik werden hier ebenso fließend wie die zwischen Schrift und Bild in der zeichnerischen Arbeit.

Die Ausstellung zeigt neben einer Auswahl der ein- und zweiseitig gezeichneten Sprachblätter, dem *Automatischen Tagebuch* und dem *Geschichtsphilosophischen Kombinat* auch das variantenreiche druckgrafische Hauptwerk *Aurora* und erstmals Fotografien, die Carlfriedrich Claus in jungen Jahren aufgenommen hat. Den Abschluss bildet die Rekonstruktion des *Lautprozess-Raums*, den der Autor erstmals 1995 in den Kunstsammlungen Chemnitz einrichtete.

Tafeltexte aus den Ausstellungssälen

Saal 1

Elementare Experimente mit Fotografie

Die Fotografien von Carlfriedrich Claus, die hier erstmals in einer Ausstellung gezeigt werden, entstanden in den frühen 1950er Jahren parallel zu seinen „Klang-Gebilde“ genannten Gedichten. Dabei standen ihm nur eine einfache Kleinbildkamera und die technischen Mittel handwerklicher Fotografenateliers für die Negativentwicklung und die Vergrößerungen zur Verfügung. Claus beginnt mit eher konventionellen Aufnahmen in der Natur, ehe er sich in deren Binnenstrukturen vertieft und ausschnitthaft Gestrüpp, Spiegelungen, Reflexionen in Wasserläufen oder den Einfall des Lichtes beobachtet. In der vereinzelt Betrachtung visueller Phänomene der Natur sind diese kleinformatischen Fotografien den gleichzeitig entstehenden Gedichten verwandt, die oftmals elementare Natureindrücke in äußerst verknappte Sprache übersetzen.

Eine Krankheit zwang Carlfriedrich Claus zu mehreren Kuraufenthalten, während der er sich der Fotografie in Ruhe widmen konnte. 1955 war er zur Genesung an der Ostsee. Dort entstanden Studien von Strand und Meer. Wenig später entdeckte Claus seine Aufnahmen als Material für eine Serie, die er *Elementare Experimente mit Photo-Natur, Assoziationsveränderungen* nannte. Durch Drehung der Fotos um 90 oder 180 Grad tilgte er das Motivisch-Dokumentarische des fotografischen Bildes, um es als autonome Ordnung erscheinen zu lassen. Einige diese Bilder weisen in ihrer formalen Erscheinung auf die späteren Sprachstrukturen seiner Zeichnungen voraus. Das surrealistische Formen- und Gedankengut, das Claus in dieser Zeit beschäftigte, scheint in den Experimenten mit Variationen der Morphologie des Beobachteten ebenso auf wie in den inszenierten Fotografien. Hier fotografiert Carlfriedrich Claus ihm nahestehende Frauen und sich selbst in dramatischen Licht-Schatten-Situationen, die metaphysische Räumlichkeit erzeugen sollen und Mehrfachbelichtungen vortäuschen.

Doch bleiben diese Versuche eine interessante Episode im Werk. Zugleich benutzt Claus den Fotoapparat pragmatisch, wenn er etwa ein Blatt, das Fritz Winter ihm geschenkt hat, in Details ablichtet, um es zu durchwandern, oder Fotografien von Wilhelm Maywald reproduziert, um sich der Ahnen der klassischen Moderne zu vergewissern, sie gleichsam bei sich zu halten. Die Vorstellung, dass Fotografie eine Form der Aneignung sei, war in Claus offenbar noch lebendig. Von seinen Reisen nach West-Berlin brachte er auf diese Weise Erinnerungen an Kunst nach Annaberg mit. Spätestens seit Claus um 1957/58 intensiv zu zeichnen begann, endet das fotografische Experiment.

Saal 2

Das **Automatische Tagebuch** (1957/58) entstand in einer Zeit, als sich Carlfriedrich Claus mit tibetischer Kunst und der Problematik des *automatic writing* befasste. Die insgesamt 133 Zeichnungen auf teilweise beidseitig genutzten Blättern fertigte er in den „Bedienpausen“ im elterlichen Geschäft in Annaberg an. So entstanden bis zu 30 Arbeiten an einem Tag. Diesen meist nur mit Graphit gezeichneten Blättern ist die Spontaneität und Schnelligkeit anzumerken, mit denen sie zu Papier gebracht wurden: Wie Bewegungsdiagramme zeugen die Formspuren vom momentanen und intuitiven Akt ihrer Herstellung. In den späteren „Sprachblättern“ sollten Umriss und Graphem, Linie und Strich noch weiter aufgelöst werden. Claus hat diese Blätter nicht als Zeichnungen betrachtet. Sie waren vielmehr „ein Versuch sowohl bestimmte innere Vorgänge unmittelbar zu übertragen auf Lineares [...]. Andererseits aber in Rückkopplung mit dem Ergebnis war eine gewisse Anstachelung, oder Innervierung oder Stimulierung eben des psychischen Bereiches festzustellen [...]. Es waren also etwas wie Exerzitien im visuellen Bereich, die in einer gewissen Parallele standen zu den Herauslösungen, (oder) Isolierungen der Laute aus dem gesprochenen Wort“ (Carlfriedrich Claus im Gespräch mit Klaus Werner, 19.4.1990). Das *Automatische Tagebuch* kann als

Pendant zu den zeitnahen asemantischen Artikulationen in freier Natur betrachtet werden, von denen Claus berichtete. Auch sie waren unmittelbare und rational nicht kontrollierte Freisetzung gegenwärtiger Befindlichkeit und darin von höchster Authentizität.

27 von 88 Blättern

Graphit, Farbstift, teilweise beidseitig

Das **Geschichtsphilosophische Kombinat** entstand 1963, wobei sieben frühere Blätter aus den Jahren 1961 und 1962 einbezogen wurden. Als eines der zeichnerischen Hauptwerke von Carlfriedrich Claus umfasst der Zyklus 21 Sprachblätter: 19 transparente Blätter dieses lichtdurchlässigen und farbsymbolischen Text-Bild-Körpers werden von zwei nicht-transparenten Blättern eingefasst. Der Künstler beschrieb und bezeichnete die Vorder- und die Rückseiten der Transparentbögen so, dass sie in ein dialogisches Verhältnis treten und zugleich eine räumliche Dimension gewinnen. Dabei mischte er herkömmliche Schreibweisen mit Spiegelschrift und linkshändig Verfasstem, er verwendete zudem hebräische Buchstaben und Begriffe.

Durch die Überlagerung mehrerer Transparentpapiere potenziert Claus die räumliche Wirkung und setzt die Mehrdimensionalität der menschlichen Sprach-Denk-Prozesse auf adäquate Weise um. Das **Geschichtsphilosophische Kombinat** reflektiert die weitläufige Lektüre des Künstlers; speziell auf Paracelsus und auf Ernst Blochs *Das Prinzip Hoffnung* nahm er Bezug, ohne diese Autoren illustrieren zu wollen. Vielmehr galt es, Theorie weiter zu durchdenken, zu durchschreiben, um feinste Veränderungen in der Bewusstseinsstruktur und in der Psyche visuell zu projizieren. So können die Arbeiten des **Geschichtsphilosophischen Kombinats** als Selbstprotokollierung wie als Versuchsanordnung für das Bewusstmachen der Innenwirkung von Gelesenem verstanden werden.

Saal 3

Aurora-Zyklus

Mitte der 1970er Jahre wird Carlfriedrich Claus mit der Radiertechnik bekanntgemacht. In der zweiten Jahreshälfte 1975 beginnt er die Arbeit an *Aurora*, die Blätter werden von Thomas Ranft gedruckt, die Mappe erscheint 1977 in der eikon Grafik-Presse des Verlags der Kunst Dresden unter dem Herausgeber Rudolf Mayer. Sie umfasst 10 beziehungsweise in der Vorzugsausgabe 15 Radierungen im Leinenkarton. Jede der Radierungen ist von einem gefalteten transparenten Textblatt umgeben mit handschriftlich notierten Zitaten von Ernst Bloch, Paul Eluard, Karl Marx, Friedrich Engels, Paracelsus, Lenin, Goethe u. a.. Wie im **Geschichtsphilosophischen Kombinat** spielt auch hier die Schichtung von Schreib- und Kritzelspuren eine wesentliche Rolle: Indem Claus auch mehrere Platten übereinander druckte, kam es zu einer Überlagerung verschiedener Liniennetze. Die gegenseitigen Wechselwirkungen innerhalb einer Radierung, zwischen Radierung und transparentem Textblatt sowie sämtlicher Blätter mit- und untereinander bilden den Kern dieses Mappenwerkes. Zu jedem der Blätter existieren Experimental- und Zustandsdrucke, die den Charakter der Versuchsreihe verdeutlichen. Sie werden hier nur in einer Auswahl gezeigt. Carlfriedrich Claus erläutert dazu auf der Titelseite der Mappe: „Vorliegende Arbeit versteht sich als Beitrag zu den uns angebotenen Experimenten der Veränderung. Als Überprüfung eigener Erfahrungen. Die Arbeit will nicht ›interesselos betrachtet‹ sein, sondern ihrerseits geprüft, erprobt, verwertet.“

Saal 4

Lautprozess-Raum

Anlässlich seines 65. Geburtstags realisierte Carlfriedrich Claus 1995 erstmals die interaktive Installation *Lautprozess-Raum* in den Kunstsammlungen Chemnitz. Die einzelnen, auf Tonbändern fixierten Sprechprozesse waren schon 1993 als Rohmaterial für die Produktion des *Lautaggreats* verwendet worden, das Claus im Studio Akustische Kunst des WDR in Köln unter Klaus Schöning verwirklicht hatte. Die

insgesamt 32 Einzeloperationen wurden damals zu einem 42-minütigen Komplex zusammengefügt. Die Lautprozesse hatte Claus in den Jahren zuvor selbstexperimentierend und artikulierend in nächtlicher Arbeit aufgezeichnet.

Im *Lautprozess-Raum* werden sie nicht wie im Rundfunk nach akribischen Zeitplänen zugeschaltet, sondern die Besucher erstellen sich über Bewegungsmelder ihre eigene Version des Lautgeschehens. Je nach Laufrichtung und Tempo wird es dabei in Wechselwirkung mit der Intention des Künstlers und der Akustik des konkreten Ortes zu sehr unterschiedlichen Hörerlebnissen kommen. Nach Auffassung von Claus ist ein Kunstwerk nichts Abgeschlossenes, sondern aus einem Prozess entstanden und offen für das Weiter-Experimentieren des Rezipienten. Das erfordert statt eines passiven Genusses die Bereitschaft zu aktivem – nach Claus: gleichberechtigtem – Mitvollzug und schlägt in persönliches, unmittelbares Beteiligtsein um. In dieser nicht-hierarchischen, existentiellen Kommunikation liegt nach Claus die „utopische Funktion“ jeder Kunst.

Interaktive Installation aus 7 Abspielgeräten und 14 Lautsprechern, gesteuert über Bewegungsmelder
Realisation der Sprechprozesse und Gesamtkonzeption Carlfriedrich Claus
Toningenieur Klaus Schirmer
Erstpräsentation 6.8.–24.9.1995, Kunstsammlungen Chemnitz

Biografie Carlfriedrich Claus

4. August 1930 Carlfriedrich Claus wird in Annaberg/Erzgebirge als einziges Kind von Friedrich und Johanna Claus geboren.

Seit 1941 Kenntnisse über die unter den Nationalsozialisten als „entartet“ verfemte Kunst (Picasso, Léger, Schmidt-Rottluff, Klee, Kandinsky, Lissitzky) und Philosophie (Marx, Steiner, Kropotkin, Bloch). Aneignung des hebräischen und des kyrillischen Alphabets sowie verschiedener anderer Alphabete im Selbststudium.

1944 Tod des Vaters.

1945–1948 Lehre als Einzelhandelskaufmann/Kunsthändler und Mitarbeit in der elterlichen Papierwaren- und Kunsthandlung.

1950er Jahre Regelmäßige Fahrten nach West-Berlin und gute Kenntnisse über künstlerische und philosophische Entwicklungen in Ost- und Westdeutschland. Bekanntschaft mit dem Kunsthistoriker Will Grohmann in West-Berlin und briefliche Kontakte zu Hans Arp, Fritz Winter sowie Bernard Schultze.

Seit 1951 Gedichte (Klang-Gebilde). Auseinandersetzung mit der Kunsttheorie des 20. Jahrhunderts, aber auch mit Paracelsus und jüdischer Religionsphilosophie sowie mit der Philosophie Ernst Blochs, mit dem er von 1960 bis 1977 im Briefwechsel steht.

1956 Claus verfasst ästhetische Texte zur zeitgenössischen Kunst und Musik. „Picasso und die Frage der Verständlichkeit“ erscheint in der Zeitschrift *Bildende Kunst*.

1957/1958 Arbeit an gestischen Notationen, *Automatisches Tagebuch*, und an Papiercollagen.

1959 Auflösung des Geschäfts der Mutter. Akustische Arbeiten mithilfe eines Spulentonbandgerätes inklusive Mikrophon (Sprecherexerziten: *Konstellative Artikulationen* und *Dynamische Koartikulationen*), Buchstabenkonstellationen auf der Schreibmaschine (Letternfelder, Phasenmodelle) sowie schreibgestische Blätter (Kreisungen, Vibrationstexte). Beginn der lebenslangen Freundschaft mit Franz Mon, Frankfurt am Main.

1960 Intensiver Briefwechsel mit dem Dadaisten Raoul Hausmann.

1960er Jahre Freundschaft mit Werner Schmidt, Direktor des Kupferstich-Kabinetts der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Brieffreundschaften mit den französischen Künstlerpaaren Ilse und Pierre Garnier und Nela und Alain Arias-Misson. Beginn der Arbeit an Blättern, die aus Schrift oder schriftähnlichen Kritzelspuren bestehen, den späteren Sprachblättern.

1961 Durch den Mauerbau sind die Reisemöglichkeiten nach West-Berlin unterbunden. Die Post von Carlfriedrich Claus wird kontrolliert und teilweise beschlagnahmt. *Erster versuchender doppelseitiger Schreibakt* – ein auf Vorder- und Rückseite beschriebenes und bezeichnetes Transparentpapier, das die vielschichtige Durchdringung des Themas und mehrdimensionale Betrachtung erlaubt.

Seit 1962 Erste Ausstellungserfolge in Westeuropa: „Skripturale Malerei“, 1962 West-Berlin, „Schrift und Bild“, 1963 Stedelijk Museum Amsterdam und 1964 Kunsthalle Baden-Baden.

1963 Zyklus *Geschichtphilosophisches Kombinat*.

1964 Veröffentlichung des grundlegenden theoretischen Textes „Notizen zwischen der experimentellen Arbeit – zu ihr“ in Frankfurt am Main. Die DDR-Behörden begegnen der zunehmenden Resonanz auf Carlfriedrich Claus' Werk in Westeuropa mit Misstrauen und Restriktionen.

Seit 1966 Kontakt mit dem Berliner Kunstkritiker Lothar Lang und auf dessen Anregung hin seit 1968 Beschäftigung mit Lithografie.

1969 Tod der Mutter, mit der Claus sehr eng verbunden war. Der Verband Bildender Künstler Karl-Marx-Stadt stuft seine Sprachblätter als „antisozialistisch“ und „antihumanistisch“ ein.

1972 Beginn der Freundschaft mit Christa und Gerhard Wolf.

1977 Mitarbeit in der nonkonformistischen Künstlergruppe und Produzentengalerie „Clara Mosch“ in Karl-Marx-Stadt/Adelsberg. Durch Thomas Ranft Beschäftigung mit der Radierung (bis 1982). Im Verlag der Kunst Dresden erscheint die *Aurora*-Mappe. Claus wird zur Mitgliedschaft im Verband Bildender Künstler aufgefordert.

Seit 1980 Erneute Hinwendung zu akustischen Arbeiten, es entsteht der Lautprozess *Bewußtseinstätigkeit im Schlaf* (1982). Parallel zum visuellen Werk arbeitet Claus in den achtziger und neunziger Jahren an zahlreichen auf Magnetband fixierten Sprechoperationen und Lautprozessen. Beschäftigung mit dem russischen Futurismus (Chlebnikow, Krutschonoch) sowie mit dem Schamanismus.

1988 Die Grafikmappe *Aggregat K* (Karate – waffenlose Hand, Kommunikation und Kommunismus) erscheint im Verlag der Kunst Dresden.

Seit 1989 Nach der politischen Wende erfährt Claus' Werk große öffentliche Resonanz und Anerkennung.

1990 Ausstellung „Carlfriedrich Claus. Erwachen am Augenblick“ in den Städtischen Museen Karl-Marx-Stadt (heute: Kunstsammlungen Chemnitz) und im Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster, zahlreiche weitere Stationen, u. a. 1991 Akademie der Künste, Berlin.

1991 Mitglied der Akademie der Künste, Berlin, und Ehrenprofessur des Freistaates Sachsen.

1993 Carlfriedrich Claus zieht von Annaberg-Buchholz nach Chemnitz. Rundfunkproduktionen (Lautaggregat, WDR 1993; Basale Sprech-Operationsräume, BR 1996).

1995 Ausstellungen und CD-Produktionen. Installation des *Lautprozess-Raums* in den Kunstsammlungen Chemnitz. Aufführung *Aggregat. Ton-Film* während der Donaueschinger Musiktage.

1997 Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

1998 Auftrag zur Ausgestaltung der Wandelhalle im Deutschen Bundestag im Reichstagsgebäude Berlin.

22. Mai 1998 Carlfriedrich Claus stirbt in Chemnitz.

Auf seinen Wunsch hin kommt sein Nachlass in die Kunstsammlungen Chemnitz.

1999 Gründung der Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv in den Kunstsammlungen Chemnitz.

Magazin

Zu der Ausstellung erscheint ein Magazin im A3-Format.

Carlfriedrich Claus. Geschrieben in Nachtmeer

Hg. von Matthias Flügge und Brigitta Milde im Auftrag der Akademie der Künste, Berlin 2011

75 Abbildungen, 48 Seiten

ISBN 978-3-88331-173-9

€ 8

Inhalt:

Grußwort

Matthias Flügge „Geschrieben in Nachtmeer“. Zur Einführung

Brigitta Milde Ein lichthaltiger, farbsymbolischer Text-Bild-Körper.
Das „Geschichtsphilosophische Kombinat“

Brigitta Milde „... Neues, Anderes, eben Materialspezifisches“.
Die Radierungen zur „Aurora“-Mappe

Anke Hervol Vom Klang-Gebilde zum Lautprozess-Raum.
Ein Einblick in das akustische Werk von Carlfriedrich Claus

Matthias Flügge „Elementare Experimente in Photo-Natur“.
Carlfriedrich Claus fotografiert

Anhang Ausstellungen (Auswahl ab 2005)
Verzeichnis der ausgestellten Arbeiten
Literatur
Impressum

Veranstaltungen und Führungen

Veranstaltungsort: Akademie der Künste, Pariser Platz 4, 10117 Berlin-Mitte, Tel. 030 200 57-1000

Donnerstag, 07. April 2011, 19 Uhr

Ausstellungseröffnung

Es sprechen

Klaus Staeck, Präsident der Akademie der Künste

Ingrid Mössinger, Generaldirektorin Kunstsammlungen Chemnitz

Matthias Flügge, Kunsthistoriker, Publizist, Mitglied der Akademie der Künste, Konzept der Ausstellung

Eintritt frei

Sonntag, 10. April 2011, 15 Uhr

Sonntag, 05. Juni 2011, 15 Uhr

Kuratorenführungen

mit Ausstellungsticket

Dienstag, 17. Mai 2011, 20 Uhr

Konzert, Lesung und Gespräch

€ 6/4

Programm

Konzert

Paul-Heinz Dittrich

Kammermusik XIV

„Journal d'une metamorphose structurelle“ (2005)

Hommage à Carlfriedrich Claus nach der Radierung "Beginn eines Denkprozesses"

Ib Hausmann, Klarinette

Peter Bruns, Cello

Frank Gutschmidt, Klavier

Lesung und Gespräch

Mit Michael Lentz und Valeri Scherstjanoi, Olaf Nicolai und Gerhard Wolf

Moderation: Matthias Flügge

In Zusammenarbeit mit der Literaturwerkstatt Berlin

Mitwirkende

Der Komponist **Paul-Heinz Dittrich** wurde 1930 in Gornsdorf im Erzgebirge geboren. Nach seinem Studium in Leipzig wurde er Meisterschüler von Rudolf Wagner-Régeny. Sein Interesse für die Hölderlin, Celan, Cumming und Kafka spiegeln sich auch in seiner Musik wieder, in die er auch elektronische Mittel mit einband. In den 1970er und 1980er prägte er die Neue Musik in der DDR entscheidend mit. Ab 1983 war Dittrich Mitglied der Akademie der Künste, Berlin (Ost), und von 1990-93 zudem Sekretär der Sektion Musik. 1993 wurde er Mitglied der Akademie der Künste, Berlin.

Valeri Scherstjanoi

Der Lautdichter, Hörspielautor und Zeichner, 1950 in der Sowjetunion geboren, knüpft mit seinen Arbeiten an die Traditionen der Lautkunst, der avantgardistischen Lautdichtung vom Beginn des 20. Jahrhunderts an. In den 1980er Jahren arbeitete er im Auftrag des Verlages der Kunst Dresden mit Carlfriedrich Claus an verschiedenen Kunstprojekten. Seit 1981 lebt Valeri Scherstjanoi in Berlin.

Der Autor und Musiker **Michael Lentz** (1964 in Düren geboren) beschäftigt sich mit akustischer Literatur, Lautpoesie, Lautmusik, improvisierter Musik und Experimentalfilm. Nach dem Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie promovierte er 1999 mit der Arbeit „Lautpoesie/-musik nach 1945. Eine kritisch-dokumentarische Bestandsaufnahme“. Seit 2006 hat er den Lehrstuhl für Literarisches Schreiben an der Universität Leipzig inne. Zu seinen bekanntesten Romanen zählt „Pazifik Exil“ von 2007.

Olaf Nicolai wurde 1962 in Halle (Saale) geboren. Der studierte Germanist promovierte über das Thema „Geste zwischen Expression und Kalkül. Zur Poetik der Wiener Gruppe“ und erlangte 1988 zudem ein Diplom für Angewandte Kunst an der Fachschule in Schneeberg. In seinen künstlerischen Arbeiten geht er Fragen nach Formen, Stimmungen, Attitüden und Stil nach, die für ihn kein luxuriöses Spiel mit Oberflächen sind, sondern Fragen nach Organisationsformen von Handlungen.

Gerhard Wolf wurde 1928 in Bad Frankenhausen geboren. Nach einem Germanistikstudium in Jena und an der Humboldt-Universität, Berlin, war er ab 1957 freiberuflich als Lektor, Literaturkritiker und Schriftsteller tätig. 1990 gründete er den Verlag Gerhard Wolf janus press und wurde 2003 zum Ehrenmitglied der Sächsischen Akademie der Künste ernannt.

Veröffentlichung kostenfrei im Rahmen der aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung „Carlfriedrich Claus. Geschrieben in Nachtmeer“ (08.04. – 05.06.2011) in der Akademie der Künste. Nutzungszeitraum: 6 Wochen vor Eröffnung bis 4 Wochen nach Beendigung der Ausstellung. Nennung der Credits zwingend erforderlich. Bilder © VG Bild-Kunst: Text-Bild-Verhältnis mindestens 1:1 (unzulässig: Bild und nur Bildunterschrift). Genehmigungen darüber hinaus erteilt die VG Bild-Kunst.

Passwort zum Download im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter **Tel. 030 200 57-1514** oder **presse@adk.de**



adk_Claus_Ausblick.jpg

Carlfriedrich Claus

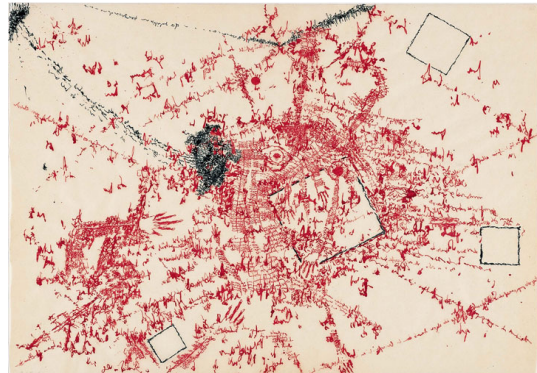
Ausblick, Geschichtsphilosophisches Kombinat, Blatt 18, 1963

Feder, Tusche, beidseitig, auf Transparentpapier,
21,0 x 29,5 cm

Kunstsammlungen Chemnitz, Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv

Foto: László Tóth, Chemnitz

© VG Bild-Kunst, Bonn 2011



adk_Claus_Fernwirkungen.jpg

Carlfriedrich Claus

**Fernwirkungen des Russischen Oktober,
Geschichtsphilosophisches Kombinat, Blatt 14, 1963**

Feder, Tusche rot, schwarz, beidseitig, auf Transparentpapier,
21,0 x 29,6 cm

Kunstsammlungen Chemnitz, Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv

Foto: László Tóth, Chemnitz

© VG Bild-Kunst, Bonn 2011



adk_Claus_Nachtmeer.jpg

Carlfriedrich Claus

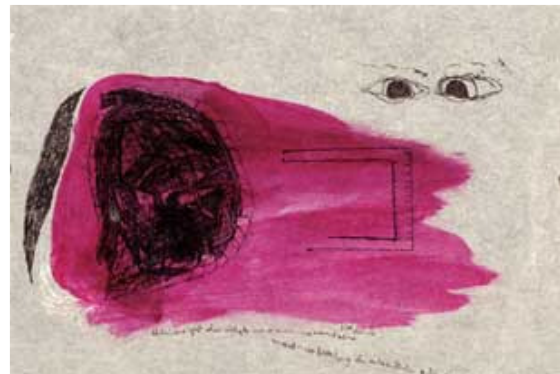
Geschrieben in Nachtmeer, 1960

Feder, Tusche schwarz und blau, 21,0 x 28,5 cm

Kunstsammlungen Chemnitz, Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv

Foto: László Tóth, Chemnitz

© VG Bild-Kunst, Bonn 2011



adk_Claus_Stadtguerillero.jpg

Carlfriedrich Claus

Stadtguerillero, 1971

Feder, Pinsel, Tusche schwarz und rot, manuelle Verwischungen,
beidseitig, auf Transparentpapier, 16,2 x 24,0 cm

Kunstsammlungen Chemnitz, Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv

Foto: Weber & Gnam Studios, Reutlingen

© VG Bild-Kunst, Bonn 2011



adk_Claus_Teichlandschaft.jpg

Carlfriedrich Claus

Ohne Titel [Teichlandschaft], 1954

Silbergelatineabzug, 17,1 x 23,2 cm

Kunstsammlungen Chemnitz, Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv

Foto: Eric Tschernow, Berlin

© VG Bild-Kunst, Bonn 2011



adk_Claus_Waldsilhouette.jpg

Carlfriedrich Claus

Ohne Titel [Wald-Silhouette], o. J.

Silbergelatineabzug, 9,1 x 13,8 cm

Kunstsammlungen Chemnitz, Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv

Foto: Eric Tschernow, Berlin

© VG Bild-Kunst, Bonn 2011

Veröffentlichung kostenfrei im Rahmen der aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung „Carlfriedrich Claus. Geschrieben in Nachtmeer“ (08.04. – 05.06.2011) in der Akademie der Künste. Nutzungszeitraum: 6 Wochen vor Eröffnung bis 4 Wochen nach Beendigung der Ausstellung. Nennung der Credits zwingend erforderlich. Bilder © VG Bild-Kunst: Text-Bild-Verhältnis mindestens 1:1 (unzulässig: Bild und nur Bildunterschrift). Genehmigungen darüber hinaus erteilt die VG Bild-Kunst.

Passwort zum Download im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter **Tel. 030 200 57-1514** oder **presse@adk.de**



adk_Claus_Todesblatt.jpg

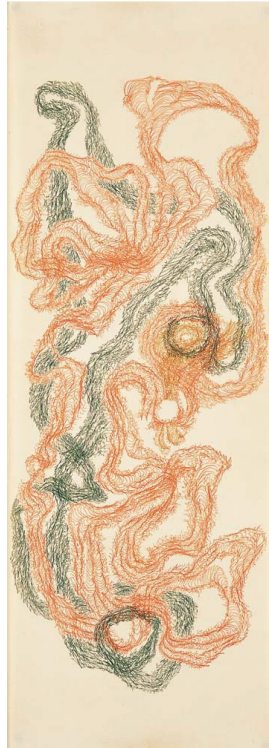
Carlfriedrich Claus

Todesblatt. In memoriam H.C., 1969

Feder, Pinsel, Tusche schwarz (teils verdünnt), beidseitig, auf Transparentpapier, 29,4 x 21,0 cm

Kunstsammlungen Chemnitz, Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv

Foto: László Tóth, Chemnitz
© VG Bild-Kunst, Bonn 2011



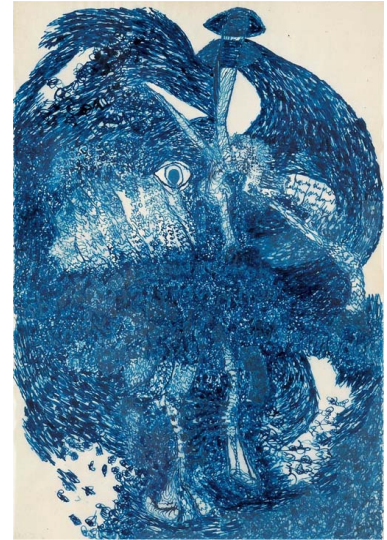
adk_Claus_Zirkulation.jpg

Carlfriedrich Claus

Zirkulation im Knochenmark, 1961

Farbstifte rot, grün, braun, 62,5 x 22,0 cm
Kunstsammlungen Chemnitz, Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv

Foto: László Tóth, Chemnitz
© VG Bild-Kunst, Bonn 2011



adk_Claus_Schlacht.jpg

Carlfriedrich Claus

Nach der Schlacht bei Frankenhausen, nach Thomas Müntzers Tod; die Idee aber der kommunistischen Revolution lebt weiter, 1966

Feder, Tusche blau, beidseitig, auf Transparentpapier, 20,8 x 14,3 cm

Kunstsammlungen Chemnitz, Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv

Foto: László Tóth, Chemnitz
© VG Bild-Kunst, Bonn 2011



adk_Claus_Werkstatt.jpg

Carlfriedrich Claus, 1993

Foto: Hilmar Messenbrink



adk_Claus_Porträt.jpg

Carlfriedrich Claus, 1993

Foto: Hilmar Messenbrink



adk_Claus_Lautprozess-Raum.jpg

Carlfriedrich Claus in der Ausstellung „Carlfriedrich Claus. Lautprozess-Raum“, Kunstsammlungen Chemnitz, 6.8. - 24.9.1995

Kunstsammlungen Chemnitz, Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv

Foto: László Tóth, Chemnitz
© VG Bild-Kunst, Bonn 2011